

Weitere Zeugen

WZ 26.03.01

Rotlicht-Prozess: Heute Fortsetzung

Von unserem
Mitarbeiter
Jochen Werner

Als Motiv für seine Aussage vor dem Mainzer Landgericht gab der erste Belastungszeuge der Anklage, ein 32-jähriger Türke, der bis zu seiner Verhaftung Anfang 1996 ein als Café getarntes Bordell betrieb, Wut auf den 47-jährigen ehemaligen Chef der Wormser Sitte an. Dem wird vorgeworfen, von dem Zeugen und dessen Kumpanen mehrere tausend Mark angenommen zu haben. Als Gegenleistung seien in dem „Café“ keine Razzien durchgeführt worden. Heute wird der Prozess vor dem Mainzer Landgericht mit weiteren Zeugenvernehmungen fortgesetzt.

Unbeschwert konnte man über ein Jahr lang den Geschäften mit dem horizontalen Gewerbe nachgehen. „Wer außer der Polizei hätte uns stören sollen?“ zeigte sich der Zeuge vom gelungenen Deal noch immer überzeugt: „Ich habe mir schon vorgestellt, so das Etablissement weiter führen zu können.“ Zwei Monate vor der Verhaftung der Bordellbetreiber hätten – so der Zeuge – die Zahlungen aufgehört. Einen Zusammenhang stellt er in seiner Aussage aber nicht unmittelbar her. In das spätere Verfahren hatte der Kriminalbeamte nicht – wie angeblich vom Zeugen gehofft – eingegriffen. Deshalb die „Wut“.

Zeigen habe er mit seiner Aussage wollen, wie alles wirklich gelaufen sei: Niemals habe man eine junge Frau zur Prostitution gezwungen, nie jemanden geschlagen, immer „50:50 mit den Mädchen gemacht“.

– ANZEIGE –

ver.di ist da!

In unserer Region:

- Rhein
- Nahe
- Hunsrück

www.verdi-net.de



Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

kund: „Entweder Sie sind Verbrecher oder Polizeibeamter. Dann machen Sie Ihren Job richtig und verhaften solche Leute wie mich“, erzählt er dem Gericht um den Vorsitzenden Richter Günter Kern.

Alles in dem Bericht des Zeugen klingt schlüssig, dennoch bleiben beim Betrachter Zweifel: Wie leicht werden aus der Wut heraus Rachepläne geschmiedet. Das vermutet auch ein Kollege des derzeit suspendierten Kommissars, der meint: „Der hat kein Geld genommen!“ Gut vorstellen könne er sich dagegen, dass nun einige Personen im Milieu alles daransetzen wollten, um gegen den „ehrgeizigen und guten Kollegen“ vorzugehen. Auch über das Verhalten der Staatsanwaltschaft könne er sich nur wundern: Es sei schon „self-